

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1863**

20.8.1863 (No. 195)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 20. August.

N. 195.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufspreise: die gepaltene Petizelle oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelber frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1863.

## Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 19. August.

Durch Allerhöchste Ordre vom 17. d. M. wird die Dienstauszeichnung II. Klasse für Offiziere und Kriegsbeamte dem Flügeladjutanten Major Federer und dem Hauptmann Hugo im (1.) Leib-Grenadierregiment verliehen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

Frankfurt, 19. Aug. Die „Europe“ bringt einen Auszug aus der Antwort des Königs von Bayern auf die Rede des Kaisers von Oesterreich in der ersten Kongresssitzung.

König Mar konstatirt die Uebereinstimmung der Fürsten bezüglich des zu erreichenden Zieles. Der Beweis liege darin, daß sie der Einladung des Kaisers gefolgt seien, ohne die kaiserlichen Vorschläge zu kennen. Die Fürsten würden die letzteren gewissenhaft erwägen. Wie wünschenswerth auch eine einmütige Zustimmung zu den Hauptpunkten der Reformakte ohne lange Diskussion sei, so könnten doch aus dieser ersten Berathung folgenreiche, die Verständigung erleichternde Aenderungsanträge hervorgehen. Der König Mar be dauert die Abwesenheit des Königs von Preußen und hofft auf dessen Theilnahme an der zweiten Konferenz.

Frankfurt, 19. Aug. Die gestrige Angabe, der König von Sachsen sei gestern nach Baden abgereist, war irrthümlich. Der König war in Darmstadt, von wo er Abends hieher zurückkehrte. Der Kaiser von Oesterreich hatte heute Morgen nach 8 Uhr eine Unterredung mit dem Könige von Sachsen, welcher Graf Rechberg beimohnte. Nach 10 Uhr ist der König nach Baden abgereist.

Frankfurt, 19. Aug. Der Ausschuss des nächsten Freitag hier zusammentretenden Abgeordneten Tages hat heute beschlossen, folgende Aenderung der früher veröffentlichten Tagesordnung zu beantragen: 1) Deutsche Frage, 2) nähere Organisation des Abgeordnetentages, 3) Schleswig-holsteinische Frage.

Brüssel, 19. Aug. Wegen der mexikanischen Frage wird ein Familienrath unter dem Vorsitz des Königs Leopold beabsichtigt. Der Erzherzog Mar und Gemahlin sollen demselben beiwohnen.

### Deutschland.

Frankfurt, 18. Aug. Nach Berliner Berichten theilt das hiesige Blatt „Europe“ die Aenrede des Kaisers von Oesterreich in folgendem mit:

„Durchlauchtigste, freundlich liebe Brüder und Vettern, Sehr werthe Bundesgenossen!

Eine Versammlung der Häupter der deutschen Nation, beratend über das Wohl des Vaterlandes, ist ein Ereigniß, welches eine nach Jahrhunderten zählende Vergangenheit nicht gekannt hat. Wöge durch den Segen der göttlichen Vorsehung unsere Zusammenkunft an der Schwelle einer heilbringenden Zukunft stehen.

Bertrauend auf den hohen Charakter Meiner Mitfürsten, vertrauend auf den rechtslebenden und durch Erfahrung geläuterten Geist, welcher im deutschen Volke lebt, habe Ich gewünscht, diese Stunde herbeizuführen, in welcher die Fürsten Deutschlands zum Zwecke der Befestigung ihres Bundes sich die brüderlichen Hände reichen. Ich habe es für Meine Pflicht gehalten, offen Meine Ueberzeugung auszusprechen, daß Deutschland mit Recht einer zeitgemäßen Entwicklung seiner Verfassung entgegensteht, und Ich bin gekommen, um Meinen Verbündeten in persönlichem Gedankenaustausche darzulegen, was Ich zur Erreichung dieses großen Zwecks für möglich halte und für Meinen Theil zu gewähren bereit bin.

Empfangen Ew. Majestäten und Sie Alle, durchlauchtigste, vielgeliebte Verbündete, Meinen Dank für Ihr bundesfreundliches Entgegenkommen.

Ich habe Meinen erhabenen Bundesgenossen einen unter Meiner unmittelbaren Leitung ausgearbeiteten Entwurf einer Reformakte des Deutschen Bundes überreichen lassen.

Gegründet auf einen erweiterten Begriff der Bundeszwecke, legen die Bestimmungen dieses Entwurfs die vollziehende Gewalt des Bundes in die Hände eines Direktoriums, welchem ein Bundesrath zur Seite stehen würde.

Sie berufen periodisch eine Versammlung von Abgeordneten zur vollberechtigten Theilnahme an der Gesetzgebung und dem Finanzhaushalte des Bundes. Sie führen periodische Fürsitzentage in das politische Leben Deutschlands ein. Sie verleihen durch Gründung eines unabhängigen Bundesgerichts dem öffentlichen Rechtszustand in Deutschland eine unantastbare Gewähr. In allen diesen Beziehungen wahren Sie folgerichtig und so streng als möglich den Grundsatz der Gleichberechtigung unabhängiger verbündeter Staaten, vereinigen aber mit diesem Grundsatz zugleich diejenigen Rücksichten auf

Machtverhältniß und Volkszahl, welche von der Natur der vorgeschlagenen Einrichtungen, insbesondere einer kräftigen Exekutive und einer Gesamtvertretung am Bunde unzertrennlich sind.

Alle Erwägungen aber, die Mich im Einzelnen leiteten, entstammen in ihrem tiefen Grunde nur einem einzigen Gedanken. Ich glaube, daß es an der Zeit sei, den Bund, den Unsere Väter schlossen, im Geiste Unserer Epoche zu erneuern, ihn durch die Theilnahme Unserer Völker mit frischer Lebenskraft zu erfüllen und ihn dadurch zu befähigen, Deutschland in Ehre und Macht, in Sicherheit und Wohlfahrt als ein unzertrennliches Ganze zusammenzuhalten bis in die spätesten Tage.

Meine Vorschläge sind ohne Zweifel der Vervollkommnung fähig. Ich bin der Erste, es anzuerkennen. Allein ich gebe Meinen erhabenen Verbündeten zu bedenken, ob es in Unserem gemeinsamen Interesse liege, um der möglichen Verbesserungen willen die Annahme des Planes, der jedenfalls im Vergleiche mit dem gegenwärtigen Zustande einen hohen Gewinn für Deutschland in sich schließt, auch nur um eine kurze Frist zu verzögern.

In der vorgeschlagenen Reformakte selbst sind die nöthigen verfassungsmäßigen Mittel dargeboten, um in gesetzlich geregelter Weise mit sicherer Hand die Mängel des ursprünglichen Bundes zu beheben und die Verfassungszustände des Bundes in immer vollständigeren Einklang mit allen begründeten Anforderungen zu setzen. Nicht in der Eröffnung weit aussehender Berathungen, sondern nur in einem raschen und einmütigen Entschlusse der deutschen Fürsten, vor deren hochwürdiger Hingebung an die gemeinsame große Sache untergeordnete Rücksichten als bedeutungslos zurücktreten, vermag Ich die Möglichkeit zu erblicken, festen Boden in der Frage der Zukunft Deutschlands zu gewinnen.

Durchlauchtigste Brüder und Vettern, sehr liebe Bundesgenossen!

Wie Sie mit Mir die erhebenden Eindrücke dieses Augenblickes theilen, so theilen Sie auch Mein tiefes Bedauern darüber, daß, da Preußen nicht unter Uns vertreten ist, Eine große Genugthuung Unseren heiligsten Wünschen fehlt!

Es ist Mir sehr lieb, den König Wilhelm von Preußen zu bewegen, Unserem Einigungswerke seine persönliche Mitwirkung zu gewähren. Aber die Hoffnung auf ein glückliches Ergebnis dieses Tages halte Ich deshalb nicht minder standhaft fest. Der König von Preußen hat Meine Gründe für die Nothwendigkeit und Dringlichkeit einer Reform der Bundesverhältnisse vollkommen gewürdigt. Keinen andern Einwand hat König Wilhelm Meiner Einladung zu einer Fürsterversammlung entgegengestellt, als daß diese wichtige und schwierige Angelegenheit nicht hinlänglich vorbereitet sei, um unmittelbar in dem erlauchten Kreise der Fürsten Deutschlands in Berathung gezogen zu werden.

Im Grundsatze hat sich der König nicht gegen die Fürsterversammlung erklärt, sondern nur geglaubt, daß Berathungen Unserer Minister einer solchen vorhergehen sollen.

Ich habe Ew. Majestät auf die Unfruchtbarkeit aller früheren, durch Mittelspersonen gepflogenen Verhandlungen aufmerksam gemacht; aber von Uns, die Wir erschienen sind, hängt es nunmehr ab, durch die That zu beweisen, daß für Uns die Frage der Erneuerung des Bundes reif ist, daß in Unseren Gemüthern der Entschluß: die deutsche Nation nicht länger die Mittel zu höherer politischer Entwicklung entbehren zu lassen, feststeht.

Einigen Wir Uns um des unberechenbar wichtigen Ganzen willen leicht und rasch über das Einzelne! Wahren Wir Bundesstreue in Allem den Platz, der dem mächtigen Preußen gebührt, und hoffen Wir zu Gott, daß das Beispiel Unserer Eintracht mit siegender Gewalt auf alle deutschen Herzen wirke.

Wir persönlich aber, durchlauchtigste Bundesgenossen und Freunde, wird es stets zur höchsten Beruhigung gereichen, lauter Willens Mein Streben dahin gerichtet zu haben, in dieser ersten Zeit das Nationalband der Deutschen zu festigen und den Bund, durch den Wir eine Gesamtmacht sind, auf die Höhe seiner für Deutschlands Heil und Europa's gleich wichtigen Bestimmung zu erheben!“

Witbad, 18. Aug. Diesen Nachmittag ist Ew. Maj. der König von Preußen, von München über Pforzheim kommend, zum Besuche der seit sechs Wochen hier zur Badekur weilenden verwitweten Königin Elisabeth von Preußen hier angekommen und im „Hotel Bellevue“ abgestiegen. Ew. Majestät wird hier übernachten und morgen Vormittag über Gernsbach nach Baden reisen. Ihre Maj. die Königin-Witwe wird am 20. d. M. Witbad verlassen.

In diesem Sommer war der hiesige Kurort stärker besucht als jemals; doch nimmt jetzt die Frequenz allmählig ab. Nach einer langen Hitze, bei welcher hier in den Schwarzwaldbergen das Thermometer 25 Gr. R. erreichte, ist vorgestern ein sehr heftiges Gewitter mit längerem Regen losgebrochen, in Folge dessen eine bedeutende Kühlung eingetreten ist.

München, 17. Aug. (Fr. Z.) Die bekannte Nürnberger Petition wegen der schleswig-holsteinischen Frage war heute in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten aber-

mals Gegenstand einer längern Berathung (trotz der afrikanischen Hitze blieben die Gallerien bis zum Ende der Verhandlung besetzt). In der Debatte standen sich drei verschiedene Anträge gegenüber: der Antrag des Präfungsausschusses, wonach die Petition einer besondern Kommission zur nähern Würdigung übergeben werden solle; dann ein Antrag des Abg. Dr. Streit auf Uebergang zur motivirten Tagesordnung (derselbe hält eine eingehende Debatte Angesichts der traurigen Verhältnisse der Gegenwart nicht für zweckmäßig); endlich ein Antrag des Abg. Umbtscheid, wonach die Petition der Regierung zur nähern Erwägung empfehlend übergeben werden und hiermit ein Mittelweg zwischen beiden Anträgen gefunden werden soll.

Abg. Brater erwidert dem Antragsteller Streit, der sich auf die Haltung der preussischen Kammer bezieht, daß die bairische Kammer auf die Frage nicht verzichten müsse, wenn die preussische darin einen Fehler gemacht habe; dieser sei übrigens nur von einem Mitgliede des preussischen Hauses gemacht worden. Es herrsche vielfach die Meinung, wie gefährlich es wäre, die äußersten Schritte zu provozieren; aber die Nürnberger Petition spreche nicht aus, daß die Entscheidung mit den Waffen der einzig richtige Weg, und daß überhaupt dazu jetzt der Moment gekommen sei. Die Nürnberger Petition enthalte zwar kein Mißtrauensvotum, aber sie gebe auch kein Vertrauensvotum; die bairische Regierung habe ebensowenig wie die anderen deutschen Bundesregierungen gegenüber den beiden Herzogthümern ihrer nationalen Verpflichtung Genüge gethan. Wenn künftig nicht mehr solche, als bisher, könne das Land mit seiner Regierung nicht zufrieden sein. Die bairische Regierung habe sich zwar wesentlich dadurch verdient gemacht, daß sie gegen das Londoner Protokoll bezüglich der Erbfolge stimmte; man dürfe aber nicht vergessen, daß die Frage der Erbfolge und jene der rechtlichen Stellung der Herzogthümer zweierlei sind; während erstere der Zukunft angehört, ist letztere eine Frage der Gegenwart. Der Bundesbeschluß vom 9. Juli will die dänische Regierung von den Vereinbarungen von 1852 entbinden, wenn sie die englischen Vorschläge annehme. Rechner spricht schließlich die Hoffnung aus, die bairische Regierung werde künftig die Interessen der nationalen Ehre kräftiger vertreten, sei es auf diplomatische Weise oder auf dem Weg der Waffen. Abg. Umbtscheid motivirt seinen Antrag und glaubt, die Bundesversammlung werde selbst, da die dänische Regierung ihren Beschluß voraussetzlich nicht vollziehe, auf den ostenburgischen Antrag zurückkommen, der allein die Rechte der Herzogthümer gebührend wahre. Der zweite Präsident, Dr. Pözl, hält die Schleswig-holsteinische Frage nur dann für lösbar, wenn die deutsche Reformfrage zu einem gezielten Ziel geführt werde. Die deutsche Reformfrage bilde den Prüfstein auch für die Frage der Herzogthümer. Bis dahin solle man alle weiteren Debatten verlagern. Abg. Dr. Barth (von Kaufbeuren) findet es widersinnlich, daß nationale Fragen in einem halben Tag und von Kammer zu Kammer zugleich verhandelt werden; wöge klügeliches Schauspiel gewähre es, wenn eine deutsche Kammer die andere schlecht mache! Man hoffe gern, wenn Abhilfe nöthig sei; man zage aber, zu hoffen, wenn es schon so lange währe. Redner gibt einen Rückblick auf die letzten 15 Jahre in der vorliegenden Frage, die man jetzt nicht so plötzlich aufgeben könne. Die Regierung müsse darüber die Meinung der Kammer hören, die nicht immer anwesend ist. Eine motivirte Tagesordnung wäre nicht am Plage. Abg. Wirtinger (Staatsanwalt) hofft, es möchten die deutschen Worte endlich die Zauberformel finden, um den Bann lösen zu können, der noch die deutschen Waffen lähmt. Bis dahin möge man aber die Sache ruhen lassen und daher zur Tagesordnung übergehen. Abg. Hofmann gegen letztere; man werde doch die Frage beim Reichskammergericht behandelt worden? Abg. Dr. Barth (Augsburg) für, Abg. Dr. Fischer (Augsburg) gegen motivirte Tagesordnung. Prof. Dr. Edel ergriff energisch das Wort für den Streitigen Antrag (Uebergang zur Tagesordnung). Das deutsche Volk habe für die Schleswig-holsteiner nur gute Wünsche und tapferere Worte. Es werde schon noch die Zeit kommen zum Ausbruch des nationalen Jorns. Wöge man die Sache nochmals an einen Ausschuss zurückverweisen, was anders wäre davon das Resultat, als daß wir unsere eigene Rathlosigkeit und Armuth abmählig zur Schau trügen! Das Ziel unserer Berathungen sei Jedem bekannt; es ist das ganze alte Recht Schleswig-holsteins. Aber die Mittel, die zum Ziele führen, kennen wir nicht. Unser Ziel wird erst erreicht werden, wenn Deutschland eine festgeschlossene Macht, eine nationale Kraft und einen ganzen Willen erlangt. Daß Bayern gern bereit ist, Alles für Schleswig-holstein zu thun, ist bekannt. Schon oft hatten in diesem Saale die Stimmen für dieses Brüdervolk; in keinem Staate wurde so freudig für dasselbe warthirt, und das sei heute noch der Fall, wenn der Ruf dazu erschalle; Das wisse die Regierung. Man könne daher getrost zur Tagesordnung übergehen. Abg. Umbtscheid zieht seinen Antrag zurück, weil gegen denselben Bedenken, nicht aus keinem Inhalte, sondern in Beziehung auf die Geschäftsordnung erhoben worden. Schließlich kommt der Antrag des Abg. Streit (motivirte Tagesordnung) zur namentlichen Abstimmung und wird derselbe mit 69 gegen 52 Stimmen angenommen. Damit fällt der Antrag des Ausschusses weg.

Berlin, 17. Aug. Der „Preuß. Staatsanz.“ erklärt sich, nachdem die Wiener „Presse“ den Inhalt eines von dem Kaiser von Oesterreich am 6. an den König gerichteten eigenhändigen Schreibens theilweise veröffentlicht habe, in den Stand gesetzt, über die an den König gerichtete Einladung zu dem Fürstentag in Frankfurt Nachstehendes mitzutheilen:

Nachdem im Laufe des 8. d. in Göttingen zwischen Ihren Majestäten dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Oesterreich mehrere Bepreschungen über die Bundesreformfrage stattgefunden, wurde am Abende,

\*) Aus einem gestern Vormittag ausgegebenen Extrablatt wiederholt.

nachdem beide Monarchen sich von einander verabschiedet hatten, Sr. Maj. dem Könige das die Einladung zum 16. d. M. nach Frankfurt a. M. enthaltende kais. Schreiben vom 31. v. M. durch einen Adjutanten überbracht. Am 4. d. M. lehnte Sr. Maj. der König dankend, sowohl telegraphisch als auch durch ein gleichzeitig nach Wien abgeschicktes allerb. Schreiben die Einladung ab, unter Befundung der Genehmigung über die Anerkennung des Bedürfnisses einer Reorganisation der Bundesverfassung, sowie der Bereitwilligkeit, zu derselben mitzuwirken,\*) und mit Wiederholung der mündlich schon geltend gemachten Bedenken gegen Form und Inhalt der von Oesterreich in Aussicht gestellten Maßnahmen. Hierauf beschränkt sich bisher die amtliche Korrespondenz Preussens und Oesterreichs über die von letzterem angeregten Reformpläne. Denselben gegenüber wird die k. Regierung die Auffassungen geltend machen, zu denen sie sich durch ihre Abstimmung über die Delegiertenfrage in der Bundestags-Sitzung vom 22. Jan. 1863 bekannt hat. Doch ist die Situation insofern jetzt eine andere, als Preußen damals Grund hatte, sich gegen eine beabsichtigte Verletzung der Bundesverfassung zu wahren, während in dem gegenwärtigen Falle ein Anlaß dazu bisher nicht vorliegt, sondern nur eine, allerdings erhebliche Meinungsverschiedenheit über den Inhalt der anzuwendenden Reformen.

Der Wiener „Votivhater“ sagt: Oesterreich sei gegen Preußen mit sorglicher Rücksicht vorgegangen. Die offiziöse „Nord. A. Ztg.“ bemerkt hierauf, sie möchte gern erfahren, was man in Wien dann unter „Rücksichtslosigkeit“ verstehe. — Ueber die Differenzen im Schoße der vorbereitenden Kommission für den internationalen statistischen Kongress ist die Veröffentlichung eines Briefwechsels zwischen dem Vorsitzenden der Kommission, Geheimen Regierungsrath Dr. Engel, und dem Beisitzer, Prof. Dr. Birchow, Auskunft zu geben bestimmt, welche in der letzten Nummer des offiziellen Blattes erfolgte. Die Staatsregierung geht darnach von der Annahme aus, daß die Vorbereitungskommission lediglich eine wissenschaftliche Aufgabe zu erfüllen habe, während eine Anzahl Mitglieder für den Ausschluß der Vorbereitungskommission auch die geschäftliche Handhabung der Angelegenheiten des Kongresses in Anspruch nimmt. Ihre Opposition gegen diesen Anspruch stützt die Staatsregierung auf die eigene Maßnahme, daß sie nur ihrem Organe, dem Direktor des statistischen Bureau's, und nicht der Kommission, bezw. dem Ausschusse, deren Vorsitzender derselbe ist, finanzielle Mittel zu Gebot gestellt hat, indem sie aus dieser eigenen Maßnahme folgert, daß die Kommission unter diesen Umständen doch nicht über geschäftliche Dinge beschließen könne, welche mit Ausgaben verknüpft seien. — Nach einer Mittheilung des Evangelischen Oberkirchenraths kamen demselben während des Jahres 1862 überhaupt 1623 Trauungsgesuche geschiedener Personen zu, von welchen Gesuchen 1163 bewilligt und 269 einfach abgelehnt wurden. Die gerichtlichen Ehescheidungen waren 535 mal wegen Ehebruchs, 565 mal wegen bössiger Verlassung, sonst wegen Verbruchs und Wahnsinns erfolgt.

Wien, 16. Aug. (Köln. Ztg.) Die Frage der Berufung des Erzherzogs Ferdinand Max auf den mexikanischen Kaiserthron ist in ein Stadium getreten, daß sich sogar die offiziöse „Wiener Abendpost“ veranlaßt gesehen hat, einen freilich nur wenig aufklärenden Artikel darüber zu bringen. Die leisen Andeutungen darin bedürfen eines deutlichen Kommentars. Erzherzog Ferdinand Max, dessen lebendige, thatkräftige Natur in der jetzigen Stellung sich nicht ausreichend betheiligen zu können scheint, suchte schon seit längerer Zeit einen größern Wirkungskreis, und er glaubt ihn in dem Anerbieten Napoleon's, ihm die mexikanische Krone aufzusetzen, gefunden zu haben. Man hielt die Sache in den hiesigen maßgebenden Kreisen Anfangs nicht für Ernst und spottete darüber; als man aber sah, daß der Erzherzog sich mit dem Gedanken nicht nur ganz vertraut gemacht, sondern sich mit seinem gewöhnlichen Feuer hineingelegt und ihn sich zu eigen gemacht hatte, da entschloß sich der Kaiser (wie es heißt, nach einigen fruchtlosen Diskussionen mit seinem Bruder), jeder Einflußnahme auf den Lauf dieses ihm nicht sehr zugänglichen Abenteurers sich zu enthalten, die Frage als eine ganz persönliche Angelegenheit des Erzherzogs zu betrachten, diesem allein die Entscheidung zu überlassen, und die Thätigkeit der Regierung auf die Anwendung aller erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zur Sicherung des kais. Prinzen zu beschränken. In diesem Sinn wurde denn auch den von Paris nach Wien geschickten mexikanischen Unterhändlern Befehl erteilt und eine Anzahl von Vorbedingungen aufgestellt, die erst erfüllt sein müßten, bevor die Krone dem Prinzen förmlich angetragen werden könne. Zu diesen Bedingungen gehörte, daß der Antrag der wirkliche Ausdruck des Wunsches der mexikanischen Nation sein müsse. Wie derselbe zu ermitteln sei, ob durch allgemeine Abstimmung oder durch die Botschaft der vom Volke gewählten Gemeindebehörden u., bleibe den Antragstellern überlassen; keinesfalls aber könne der Prinz die Stimme einzelner Parteideputationen (wie deren eine jetzt von Mexiko nach Wien unterwegs ist) als Ausdruck des Volkswunsches ansehen. Eine fernere Bedingung war die tatsächliche Mitwirkung der beiden europäischen Seemächte bei Errichtung des neuen Kaiserthrones. Diese Bedingung sollte nicht nur den Erzherzog vor einem spätern Einspruch von irgend einer Seite sichern stellen, sondern sie reichte noch viel weiter. Die österreichische Regierung erklärte nämlich, daß der neue Thron von vorn herein durch finanzielle und militärische Kräfte ausreichend besetzt werden müsse, daß aber Oesterreich selbst theils wegen seiner eigenen finanziellen Lage, theils wegen der hierzu erforderlichen, aber nicht zu erwartenden Zustimmung des Reichsraths außer Stand sei, Geld und Truppen für diesen Zweck herzugeben. Die verlangte „tatsächliche Mitwirkung der Seemächte“ müßte hiernach also wesentlich eine finanzielle und militärische sein. Alle diese Vorverhandlungen waren noch keine offiziellen, sondern lediglich vertrauliche; die eigentlichen Unterhandlungen werden erst beginnen, wenn die mexikanische Deputation, hier an-

\*) Die gesperrt gedruckten Worte fehlen im betr. Telegramm.

gelangt sein und dem Erzherzog die Krone förmlich angetragen haben wird. Wie weit die Seemächte sich zur Erfüllung der bezeichneten Vorbedingungen verpflichtet haben, mag vorläufig dahingestellt bleiben. Es ist nun aber die Frage, ob der Erzherzog sich in der Stunde der Entscheidung wirklich dazu wird entschließen können, einen Thron zu besteigen, der durch fremde (vorausichtlich doch wohl französische) Bagnette und fremdes Geld gestützt werden muß, ob er also in ein solches Abhängigkeitsverhältniß, das einer französischen Statthalterchaft ziemlich nahe käme, wird treten wollen. Fast sämtliche Wiener Blätter erklären sich gegen die Annahme der Krone, und voraussichtlich wird auch der Reichsrath die Sache nicht mit Stillschweigen übergehen, sondern seine Stimme dagegen erheben.

### Italien.

\* **Marseille**, 18. Aug. Briefe aus Neapel vom 15. theilen mit, daß die von den Mazzinisten angezeigte Demonstration gegen Frankreich gescheitert ist. Die Zivil- und Militärbehörden hatten Maßregeln gegen die Zusammenrottungen genommen. Der Generalkonful Frankreichs und seine Landsleute haben einem Te Deum in der Kapelle des Pallastes Chiaramonte beigewohnt. Es herrscht vollständige Ruhe. Die Polizei hat zu Anicane, frühere Stadt des Grafen Aquila, 30 widerrechtliche Militärpflichtige festgenommen.

### Frankreich.

Paris, 18. Aug. Die polnische Angelegenheit tritt für den Augenblick in den Hintergrund. Fürst Gortschakoff wird — so versichert man unter dem Peristyl der Börse — vor Ende des Monats keine Antwort erteilen, und für die Börse ist „nach der Liquidation“ gleichbedeutend mit „calendas graecas“. Uebrigens glaubt man auch in der politischen Welt, daß man, welches auch der Eindruck der letzten Noten in St. Petersburg sei und welche Entschlüsse sie auch der russischen Regierung einflößen mögen, einen gewissen Stillstand in den Unterhandlungen erwarten müsse. Fürsten und Diplomaten sind in den Ferien. Der Kaiser von Rußland durchreist sein Reich, der Kaiser von Oesterreich ist in Frankfurt, die Bundesreformen beschäftigt, die Königin von England ist in Deutschland, und Napoleon III. läßt seine Truppen zu Chalons manövriren. Lord Palmerston ist in Schottland, Carl J. Russell auf seinen Gütern, Graf Rechberg ist in Frankfurt, Fürst Metternich befindet sich auf seinem Schlosse Johannisberg, Hr. Drouin de Lhuys wird den Generalrath des Aisne-Departements präsidiren und das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten provisorisch Hr. Villaut überlassen; Baron Hubberg hat sich für einige Zeit nach St. Adresse begeben, Baron Gros und der Herzog von Gramont sind aus London und Wien in Urlaub erwartet u. s. w. Uebrigens habe ich bereits gestern bemerkt, daß alle wichtigen Beschlüsse auch in diesem Jahre für den Aufenthalt in Compiègne vorbehalten bleiben. — Das polnische Nationalkomitee versammelte sich heute, um über das unter den gegenwärtigen Verhältnissen einzuhaltende Verfahren zu berathen. Das Komitee beschloß, sich jedem Veruche Mikroskowsk's, wieder nach Polen zu gehen, um seine Partei an die Spitze der Geschäfte zu verhelfen, energisch zu widersetzen.

Es ist neuerdings die Rede von einem Besuche, welchen Erzherzog Max, von der Erzherzogin Charlotte begleitet, am französischen Hofe, in Paris oder in Biarritz, machen werden. — An Bord des Postdampfers „Vera-Cruz“, welcher heute Morgen von St. Nazaire nach Mexiko abging, befindet sich Mgr. Labastida, Erzbischof von Mexiko. Die „France“ will wissen, daß dieser Prälat, welcher bekanntlich Mitglied der von Marshall Forey eingeleiteten Regentenschaft ist, seinen Kollegen die Bedingungen überbringt, unter welchen der Erzherzog Max die mexikanische Krone anzunehmen gedenkt. — Es bestätigt sich, daß ein französischer Kreuzer in den Gewässern von Matamoros eine mit Kriegscontrebände beladene englische Golette wegnahm. Das Fahrzeug, welches die Dampffregatte „Panama“ nach Vera-Cruz brachte, ist die englische Golette „Carolina-Goodyear“; sie hatte Waffen für Juarez an Bord, die nächtlich ausgeschifft und nach San-Luis-Potosi gebracht werden sollten.

Sie erinnern sich, daß der Marceller „Semaphore“ eine Verwarnung erhielt, weil er von einem angeblichen Briefwechsel zwischen Napoleon III. und dem Caren gesprochen hatte. Trotzdem wurde dieses Blatt wegen desselben Preßvergehens vom Staatsprokurator belangt. Das Marceller Zuchtpolizeigericht jedoch billigte diese Doppelstrafe nicht und der „Semaphore“ wurde heute Morgen freigesprochen. — Börse. Die hohen Kurse veranlaßten Verkäufe von allen Seiten, welche Rente auf 67.65, Rob. auf 1105 zurückführten.

### Spanien.

\* **Madrid**, 17. Aug. Der Gesandte von Tunis wird morgen in La Granja offizieller Weise empfangen werden. Eine Depesche zeigt den Tod des Bruders des Beis von Tunis, des präsumtiven Erben des Beis, an.

### Dänemark.

**Kopenhagen**, 12. Aug. Man schreibt der „Nat.-Ztg.“: „Fast alle hiesigen Organe sind heute wieder mit Artikeln über die Exekutionsfrage angefüllt; namentlich ist „Dagbladet“ unerhört in seinen Variationen über das Thema, daß eine Exekution auf Grund des Bundesbeschlusses vom 9. Juli als Kriegsfall behandelt werden müsse. Nachdem es bereits gestern in einem vier Spalten langen Leitartikel dies darzutun gesucht hat, bringt dieses Blatt heute wiederum einen Leitartikel über diesen Gegenstand, der, wie die Redaktion bemerkt, ihr eingesandt wurde. Verschiedenes in diesem Artikel läßt deutlich erkennen, daß er von einem Kabinettsmitglied inspirirt worden ist. Er ist ebenso wie der gestrige Leitartikel „Dagbladet's“ in Form einer Polemik gegen „Fädrelandet“ gehalten. Das letztgenannte Blatt stimmt nämlich zwar darin mit den übrigen dänischen Blättern überein, daß Dänemark auf die Dauer die Exekution nicht auspaten könne und daß man deshalb von dem glücklichen Umstände, daß in

dem Bundesbeschlusse vom 9. Juli auch auf Schleswig Bezug genommen werde, Nutzen ziehen und die Exekution als einen unberechtigten Gewaltakt bezeichnen müsse. Man möge die Exekution, meint „Fädrelandet“, für einen casus belli erklären, nur nicht auch sofort als solchen behandeln; geschähe letzteres, so dürfte Dänemark isolirt dastehen, und die Folgen davon könnten sich für Dänemark unheilvoll genug erweisen. Dem gegenüber sucht nun der heutige „Exekution oder Krieg?“ überschriebene Artikel in „Dagbladet“ nachzuweisen, daß Dänemark gerade im Gegentheil nichts Klügeres thun könne, als die Exekution wirklich als Kriegsfall behandeln. Dem Bunde sowohl wie den europäischen Mächten gegenüber sei dies das Richtige.

„Nur wenn der Bund weis“, heißt es in dem Artikel u. A., „daß Dänemark sich nicht bange machen läßt, nur dann wird er sich gemüßigt sehen, mit Besonnenheit und Mäßigung zu Werke zu gehen, und — was weit wichtiger ist — nur wenn die neutralen Mächte sich überzeugt halten, daß es Krieg gibt, wenn sie sich nicht in die Sache mischen, nur dann werden sie anfangen, sich im Ernst für uns zu interessieren; denn wie gerecht und freundlich gesinnt sie auch gegen uns sind, so liegt ihnen doch der Friede Europa's mehr, als das Recht Dänemarks am Herzen.“ „Behandeln wir die Exekution als Krieg“, schließt der Artikel, „so ist Dänemark der angreifende Theil, auf welchen die Verantwortlichkeit fällt; lassen wir sie dagegen erst geschehen, so würden wir, wenn wir schließlich aus Verzweiflung und doch entschließen sollten, die Waffen zu brauchen, eher wir sie vor dem Feinde strecken, als diejenigen erscheinen, welche die Waffenruhe brechen.“ Das also ist die Frage: „Sollen wir Deutschland gestatten, in aller Gemüthlichkeit ohne Verantwortlichkeit und ohne Mißbill alle Augenblicke zu besetzen, um uns darauf entweder auszubringen oder nach den Umständen (z. B. bei einem barten Winter, einem Umschlag in politischen Konstellationen, einem in Südschleswig arrangierten Aufstande u. s. w.) uns zu zermalmen?“

Es ist dies zum ersten Mal, daß in einem dänischen, noch dazu ministeriellen Blatt die Lage Dänemarks im Fall einer Exekution so unumwunden erörtert wird; der Verfasser hat dabei nur Eins vergessen, daß es nämlich noch immer ganz in die Hand Deutschlands gegeben ist, die Exekution auf Grund der Bundesbeschlüsse vom 25. Febr. und 20. Mai 1858 und 7. Febr. 1861 zunächst wegen der Finanzwirtschaft, die Seitens der dänischen Regierung in Holstein getrieben worden ist, zur Ausführung zu bringen.

### Rußland und Polen.

**Warschau**, 15. Aug. Man schreibt dem „Dress. Journ.“: „Gestern hatten wir hier ein Schauspiel ganz eigener Art. Gegen 4 Uhr Nachmittags, während das Publikum, das schöne Wetter benützend, sich ganz ruhig nach den gewöhnlichen Spazierorten, nämlich nach dem Sächsischen Garten und nach den Alleen, begeben wollte, wurden in den Hauptstraßen dichte Reihen von Polizeisoldaten aufgestellt, die auf Befehl ihrer Offiziere alle vorübergehenden jungen Leute aufgriffen und nach den Kanzleien der Bezirkskommissäre wegführten. Auf diese Weise wurden mehrere Hundert junger Leute arreirt, ohne daß Jemand bis jetzt erfahren hat, welchen Zweck die Hezjagd haben konnte. Alle jungen Leute wurden in den Taschen und am Leibe visitirt, und da man nichts Gravirendes bei den meisten vorgefunden, nach einigen Stunden wieder freigelassen. Die wenigen, die zufällig ein verbotenes Flugblatt bei sich hatten, werden wohl nicht so bald aus ihrer Unterjochungshaft entlassen werden.“

Denselben Blatte wird aus Winst vom 11. Aug. berichtet: „In dem ihmensehen Kreise unseres Gouvernements ist der Aufstand sehr stark. Den 3. d., in einem Gefecht, 10 Werst von Zhumen, hat der Anführer der Polen, Boleslaus Swientorzecki, den Divisionär Generalleutnant v. Grunt gefangen genommen, denselben jedoch bald darauf auf Ehrenwort freigelassen. Die Güter des Anführers Boleslaus 1 Million an Werth, sind konfiskirt und für 1000 Kubel jährlich an einen Juden Namens Szmerko aus Zhumen verpachtet worden.“

In dem zu Polen gehörigen Theile der Wojwodschafft Krakau gibt sich, wie man der „Dress.-Ztg.“ schreibt, unter dem Adel, der durch die fortwährenden Requisitionen der Insurgenten zum Theil schon dem Ruin nahe gebracht ist, eine starke Reaktion gegen den Aufstand fund, die der russischen Regierung sehr zu Hilfe kommt. In sechs Fällen wurden Insurgenten und Waffentransporte der russischen Behörde angezeigt. In der immer mehr um sich greifenden Antipathie des Adels gegen den Aufstand, die auch durchweg von Bauernstände getheilt wird, ist der Grund zu suchen, weshalb alle Anstrengungen des Krakauer Komitee's, die Insurrektion in der Wojwodschafft Krakau wieder in Aufschwung zu bringen, in letzter Zeit ohne Erfolg geblieben sind. Die kleinen Insurgentenabtheilungen aus Galizien wurden an die Russen verrathen und von diesen vernichtet, oder sie waren durch Mangel an Waffen und Lebensmitteln gezwungen, sich aufzulösen. Auch ist es dem Krakauer Nationalkomitee trotz wiederholter Versuche nicht gelungen, in der Wojwodschafft Krakau Revolutionstribunale zu errichten.

### Amerika.

\* **Neu-York**, 5. Aug. (Per „Africa.“) Berichte aus Vera-Cruz, bis zum 16. v. Mts. gehend, lauten dahin, daß Comonfort und Doblado ihren Anschluß an die französische Intervention erklärt haben, und daß Juarez einen bevollmächtigten Gesandten nach Washington geschickt habe, um die Regierung der Vereinigten Staaten um Beistand zu bitten. General Berthier, hieß es, sei mit 2500 Mann auf dem Marsche nach San Luis Potosi.

\* **Neu-York**, 6. Aug. (Per „Africa.“) Die Hauptschlacht, welche man zwischen den feindlichen Armeen am Appahannock erwartet, hat schon ihr Vorbild in diesem Fluße gehabt. Am Samstag den 1. d. überschritt General Buford's Kavallerie, unterstützt von Truppen anderer Waffengattungen, den Rappahannock und traf bald auf eine bedeutende Abtheilung Südstaatlicher. Nach einem hitzigen Gefechte mußten sich letztere auf Culpepper zurückziehen, erhielten hier Verstärkung und trieben nun die Angreifer zurück. Doch wurden auch letztere um ein ganzes Armeekorps ver-

härkt; es gelang ihnen, eine feste Position zu gewinnen, und die Südbüchen nahmen wieder ihren Rückzug nach Culpepper. Auf beiden Seiten sollen schwere Verluste vorgekommen sein. Die ferneren Berichte vom 4. d. besagen, daß beide Armeen untätig am Rappahannock stehen, und vom 5., daß General Lee mit seiner Hauptarmee sich auf das Südufer des Rapidan zurückgezogen habe, und nur Hill's Korps in der früheren Stellung verblieben sei; eine Brigade des Longstreet'schen Korps habe die Höhen von Fredericksburg besetzt. Wie ein Washingtoner Blatt glaubt, wäre das Gros der Meade'schen Armee bei Kelly's Ford über den Rappahannock geschritten, um Lee entweder zum Rückzug zu zwingen oder das Glück einer großen Schlacht zu versuchen.

Aus Charleston wird vom 2. berichtet, daß die Bundesstruppen ihr Bombardement gegen Fort Wagner noch immer unterhielten. Die Garnison hatte einen Ausfall auf eine der Batterien der Belagerer gemacht, war aber zurückgeschlagen worden und mußte mit schwerem Verlust in ihre Verschanzungen zurückgehen. Bedeutende Verstärkungen sind zu General Gilmore gestiegen. — Der Streifzug des Generals Spear in Nord Carolina, welchem man vorher große Erfolge beigegeben hatte, soll vollständig mißlungen sein. — Das in Richmond erscheinende Blatt „Despatch“ theilte am 1. d. mit, der Präsident Davis habe eine Depesche erhalten, worin es heißt, daß der südstaatliche General Taylor über den General Banks in Louisiana einen Sieg erfochten und ihm 6000 Gefangene abgenommen habe. — In Iowa hat ein Zusammenstoß zwischen den Republikanern und den Copperheads stattgefunden. Letztere sollen 4000 Mann stark, bewaffnet sein. Es sind Truppen zu dem Schauplatz der Unruhen hingeschickt worden. In Kentucky hat die republikanische Partei einen glänzenden Wahlsieg davongetragen.

Der Präsident Lincoln ist in den Konsequenzen des Emanzipationsdekrets wieder einen Schritt weiter gegangen. Er hat eine Proklamation erlassen, daß für jeden von den Rebellen als Sklaven behandelten oder verkauften farbigen Kriegsgefangenen ein kriegsgefangener Rebelle zur Zwangsarbeit angeschaffen und nicht eher von derselben befreit werden solle, bis der Andere aus der Sklaverei erlöst und als rechtmäßiger Kriegsgefangener behandelt werde. In derselben Proklamation fündigt der Präsident an, daß für jeden, im Widerspruch mit dem Kriegsgebrauch getödteten Bundesoldaten ein gefangener Rebelle hinzurichten sei.

Die Verurteilung des „Peterhoff“ ist aus folgenden Gründen ausgesprochen worden: „Das Schiff hatte mit Vorwissen der Eigner Kriegskontrebande in Ladung; es war in Wahrheit nicht zu rechtl. anerkannten Handelszwecken nach Matamoros bestimmt, sondern nach einem andern Orte zur Unterstützung des Feindes, unter Verletzung des Völkerrechts; die Schiffspapiere waren fingirt und gaben einen falschen Bestimmungsort an.“ Der Schooner „Glen“ ist nebst Entschädigungsgeldern und mit Rückerstattung der Kosten seinen Eigentümern zurückerstattet worden. — Der Kapitän der „Florida“, Mastit, versichert in einem südstaatlichen Blatte, einen Schaden von mehr als 10 Mill. Doll. bis zum 17. Mai d. J. unter den zur Aufbringung seines Schiffes und der „Alabama“ ausgeschickten nordstaatlichen Kreuzern angerichtet zu haben. Am 22. April, sagt er, hätten die beiden Kapereer zusammen zehn feindliche Fahrzeuge der größten Klasse zerstört.

In New-York ist die Aushebung bis jetzt noch nicht wieder aufgenommen worden. — Das Schaßamt macht bekannt, daß nach Ablauf der verschiedenen Perioden des laufenden Halbjahres die Zinsen des in United States Notes der Regierung vorgestreckten temporären Anlehens statt, wie bisher, in klingender Münze, in gefetzmäßiger Papierwährung auszu zahlen seien.

**New-York, 7. Aug.** Man versichert, die Armee Lee's werde gegen Mitte dieses Monats auf 150,000 Mann mit 300 Kanonen gebracht werden. Man fügt hinzu, daß, falls alsdann Meade nicht vorgegangen sei, Lee es sein werde, der eine angreifende Bewegung machen werde. Die demokratische Konvention des Maine-Staates hat energische Beschlüsse gegen die administrativen Maßregeln Lincoln's gefaßt.

**New-York, 7. Aug.** In Wicksburg wird eine wichtige Expedition vorbereitet; man glaubt, daß sie gegen Mobile gerichtet ist. Die Unionisten werden sehr bald bereit sein zum Bombardement des Forts Sumter in Charleston; sie rechnen auf einen schnellen und vollständigen Erfolg.

**New-York, 8. Aug.** Die Unionsregierung desavouirt den kriegerischen Artikel gegen England, den der „Republican“ von Washington enthielt. Die Belagerung Charllestons wird fortgesetzt. Am Rappahannock hat sich die Lage nicht geändert. Seit dem Sturze des Port Hudson ist keine Baumwolle nach New-Orleans gekommen. Dr. Davis hat ein Manifest veröffentlicht, in welchem er dazu auffordert, den Kampf fortzusetzen, und allen Offizieren und Soldaten, welche ohne Erlaubnis abwesend sind, eine allgemeine Amnestie zusagt, falls sie binnen 20 Tagen auf ihren Posten zurückkehren. Das Manifest beschwört die Frauen des Südens, ihren Einfluß auszuüben, um der Thätigkeit der Regierung zu Hilfe zu kommen und darüber zu wachen, daß Niemand, der militärpflichtig sei, zu Hause bleibe. Die Regierung des Südbundes hat Befehl gegeben, daß die Militärbehörden in Mississippi und Louisiana alle Baumwollfelder zerstören, welche den Unionisten in die Hände fallen könnten.

**Queenstown, 18. Aug.** Der südstaatliche Freibeuter „Florida“ hat gestern ein Postenboot bei Kinsale angegriffen und ihm drei Reisende übergeben, welche hier ans Land gegangen sind. Man glaubt, daß die „Florida“ fortfahren wird, an unsern Küsten zu kreuzen.

### Baden.

**Karlsruhe, 19. Aug.** Se. Maj. der König von Sachsen ist heute Nachmittag 2 Uhr 25 Min. auf der Reise nach Baden hier durchgekommen.

**Pforzheim, 18. Aug.** Heute Nachmittag nach 2 Uhr ist Se. Maj. der König von Preußen mit der Eisenbahn hier angekommen und hat seine Reise nach Wildbad zu Wagen fortgesetzt. In der Begleitung des Königs befand sich Dr. v. Biemarck.

**Pforzheim, 18. Aug.** Heute hat uns Hr. Defan Schuh, bisheriger kath. Stadtpfarrer und Bezirkschulinspektor dahier, verlassen, um die ihm übertragene Stadtpfarrrei Bruchsal zu beziehen. Das Bedauern über das Scheiden des würdigen Geistlichen ist nicht bloß bei den Mitgliedern der betreffenden Kirchengemeinde, sondern bei der gesamten Einwohnerschaft ein großes. Beweis davon, sowie von der hohen Verehrung, welche der Geschiedene in allen Kreisen des gesellschaftlichen Lebens genoss, mit denen er während einer mehr als zwölfsährigen geeigneten Berufstätigkeit in Bruchsal kam, lieferten insbesondere auch, außer den allgemein verlaufbaren Stimmen, die verschiedenen Abschiedsfeierlichkeiten, die zu dessen Ehre veranstaltet wurden. Eine solche Festlichkeit wurde von den Beamten und Angestellten der groß. Heil- und Pflanzanstalt früher schon bereit; dann fand am letzten Donnerstag im Hagenschloß ein sehr gelungenes Waldfest statt, welches nähere Freunde und Verehrer des Hrn. Defan Schuh veranlaßt hatten und wobei demselben ein Album mit den Bildnissen dieser Letzteren überreicht wurde. Vorgestern war zu Ehren desselben im „Schwarzen Adler“ ein Festessen, welches ein wahres Fest der konfessionellen Verbrüderung, für welche der Geschiedene in so hohem Maße zu wirken verstand, genannt werden kann, und bezüglich dessen ich nur anführen will, daß nicht nur die Angehörigen der kath. Kirchengemeinde zahlreich, sondern die der evang. Schwesternkirche, an ihrer Spitze die beiden Bürgermeister, noch weit stärker vertreten waren. Gestern waren die Kapitelsgesellschaften, sowie die Lehrer des kath. Bezirks, denen sich hiesige Lehrer, evangelische wie katholische, angeschlossen hatten, hier zusammengekommen, um dem verehrten Manne den Scheidegruß zu bringen, und am Schluß des Tages brachte dann noch der „Männer-Gesangsverein“ dem Scheidenden ein sehr gelungenes Ständchen. Diese Ovationen alle und noch vieles Andere legen nicht nur das spredendste Zeugnis ab von der allgemeinen Hochachtung, die Hr. Defan Schuh mit sich nimmt, sondern sie beweisen auch, wie sehr in unserer Einwohnerschaft, durch alle Klassen hindurch, ein Gefühl der Eintracht und Duldung herrscht, wenn nur nicht blinder Eifer störend darauf einwirkt.

**Bruchsal, 19. Aug.** In öffentlicher Sitzung des großh. Hofgerichts wurden so eben für die Verpflegung des mittelrheinischen Schwurgerichts folgende Geschworne durch Loosziehung bestimmt:

1. Hauptgeschworne. 1) Ros Amolich, Gemeinderath von Blantenloch. 2) Bezirksförster v. Girardi von Bruchsal. 3) Leopold Oester, Kaufmann von Rastatt. 4) Anton Böh, Bürgermeister von Ferschheim. 5) Joh. Schirmer, Kunstschulldirektor von Karlsruhe. 6) Friedr. Kleinmann, Bürgermeister von Gemmingen. 7) Karl Braunagel, Gemeinderath von Doss. 8) Friedr. Scherwitz, Gemeinderath von Greftern. 9) Ferdinand Rehsch, Gastwirth von Dorf Rehl. 10) Anton Gutlich, Kaufmann von Bruchsal. 11) Jakob Göpper jun, Gemeinderath von Korf. 12) Aug. Eberlin, Postinspektur von Vahr. 13) Karl Aloys Lang, Kaufmann von Rastatt. 14) Valentin Wilhelm, Bürgermeister von Rössbach. 15) Desar Kagenberger, Referendar von Gillingen. 16) Joh. Scherger, Bürgermeister von Stillingen. 17) Jhdor Belzer, Maurermeister von Rastatt. 18) Karl Krus, Kaufmann von Karlsruhe. 19) Joh. Rep. Reiz, Bürgermeister von Neuwier. 20) Christian Ambruster, Gemeinderath von Appenweier. 21) Jakob Dreis, Kaufmann von Gernsbach. 22) Wil. Frank jun, Gastwirth von Fehlingen. 23) Joh. Hirsch Karlsruhe, Handelsmann von Heilbrunn. 24) David Ros IV., Holzhandler von Dorf Rehl. 25) Hermann Großholz, Kaufmann von Baden. 26) Karl Boll, Kaufmann von Rastatt. 27) Theodor v. Glaubitz, Oberst a. D. von Bruchsal. 28) Wilhelm Schröder, Partik. von Karlsruhe. 29) Aloys Rheinboldt, Partik. von Baden. 30) Joh. Hirth, Gemeinderath von Bühl. 31) Gottlieb Roth, Bürgermeister von Dundenheim. 32) Jakob Kienz, Gastwirth von Neulach. 33) Jakob Fischer, Kaufmann von Rastatt. 34) Bernhard Schwegel, Kaufmann von Karlsruhe. 35) David Homburger, Banquier von Karlsruhe. 36) Lorenz Frank, Gemeinderath von Bruchsal.

II. Ersatzgeschworne. 1) Karl Weber, Kaufmann; 2) Franz Hoyer, Wachszieher; 3) Ferdinand Rau, Gastwirth; 4) Bernhard Siegel, Partik.; 5) Jakob Weber, Altbürgermeister; 6) Valentin Müller, Landwirth; 7) Karl Petermann, Ingenieur; 8) Franz Siedel, Domänenrath; sämmtlich von Bruchsal.

Die Sitzung wird am 23. Sept. l. J. beginnen und wahrscheinlich nur drei Fälle (Mordverurth., Brandstiftung und Verbrechen gegen die Eitelkeit) umfassen, von denen der erstere, die Anklagesache gegen Hübner, für hier von großem örtlichem Interesse ist.

**Rastatt, 19. Aug.** Kanonendonner und Musik, ausgeführt von den preussischen und badiſchen Regimentskapellen, verkündeten am Vorabend und gestern in der Frühe den Geburtsstag Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich. Fest-Gottesdienst in der katholischen Stadtpfarrkirche, Parade und Vorbeimarsch sämmtlicher Truppen aller hier garnisonirenden Kontingente und ein Wahl in der städtischen Fruchthalle, wozu auch die Spitzen der Zivilbehörden geladen waren, erhobten die Feier des Tages. In der Hauptkassene im Fort Leopold veranstalteten die österr. Soldaten am Abend theatralische Vorstellungen, welchen viele Einwohner der Stadt anwohnten. Die mit Landweinden innen und außen geschmückte Kaserne war 2 Abende geschmackvoll beleuchtet und wies mitunter recht hübsche und mit feinen Sprüchen versehene Transparente auf. Bei solchen Anlässen bedauert die österr. Garnison, welche aus einzelnen Bataillonen verschiedener Regimenter zusammengesetzt ist, recht sehr, nicht durch eigene Regimentemuskeln zur Verherrlichung des Tages beitragen und die Zuverlässigkeit der Festlichkeit wetteifern, in ähnlichen Fällen vergelten zu können.

**Müllheim, 17. Aug.** (Frühg. 3g.) Diesen Mittag nach 1 Uhr entlud sich ein fürchterliches Gewitter mit Hagel über unsere Gegend und hat die Hoffnungen vieler Landwirthe auf einen gesegneten Herbst in kurzer Zeit mehr oder weniger zerstört. Das Gewitter kam von Westen und die heranziehenden Wolkenmassen waren so dicht und schwarz, daß man in den Zimmern Licht gebraucht, um lesen zu können.

Der Schaden an den Reben und Obstbäumen ist sehr bedeutend und kann in hiesiger Gemarkung auf die Hälfte des Weinertrags angenommen werden, am Obst etwas weniger. Noch größeren Schaden erlitten die Gemeinden Auggen, Steinstadt und Schlingen, wo in großen Bezirken der Herbsttrug vollständig vernichtet und die Rebschosse stark beschädigt sind.

In Bademeier wurde eine Menge Fensterscheiben zertrümmert, und

in Schweighof vielen Schloſen von der Größe, daß die Dachziegel denselben nicht widerstehen konnten und zur Ausbesserung der Dächer kaum genug Ziegel aufzutreiben waren. Wie weit sich der Hagelschlag sonst noch erstreckt hat, ist uns zur Zeit noch nicht bekannt; nur hörten wir, daß die Reben in Bögisheim, Niederweiler und Oberweiler ebenfalls stark gelitten, im untern Theil des Amtsbezirks Junzingen, Brisingen, Kaufen, Sulzburg, Seefeld, Buggingen, Hülzheim und Dattingen wenig oder gar nicht.

Aus dem hinteren Biejenthal, 17. Aug. (Oberh. Kur.) Heute Nachmittag stieg in der Richtung vom Westen her ein heftiges Gewitter auf, das von einem orkanartigen Sturm und Hagelschlag begleitet war. Der Sturm entwurzelte Bäume und zertrümmerte Fenster. Der Hagel fiel so dicht, daß die Berge ganz in Weiß verwandelt sind und man sich bei deren Anblick in die Mitte des Winters verſetzt glaubte.

Einen eigenthümlichen Eindruck macht der Todtnauberg, auf dem die theilweise noch grünen Früchte mit sonderbarem Kontrast von der weißen Hagelschicht abstecken. Der Schaden an Bäumen und Pflanzen wird ein bedeutender sein. Auch die Telegraphenleitung zwischen Schönau und Todtnau wurde durch Umwerfen von Stangen beschädigt.

Ueberlingen, im Aug. (Seebote.) In unserer Stadt hat in jüngster Zeit eine Schützengesellschaft sich aufgethan, welche den Zweck verfolgt, freie Handstreichs auszuführen; Schützen auf Stand und Nagel sind dabei keineswegs ausgeschlossen. Früher oder später dürfte wohl der Feldhüter die unbeholfene und als wirkliche Waffe unbrauchbare Standbüchse verdrängen. Eine neue Schießhütte auf Kosten der Gesellschaftsglieder nach maßgebenden Zeichnungen des deutschen Schützenbundes wurde unter Leitung des verdienten Kreis-Schützenmeisters Schaffroth von Singen aufgebaut, und zwar mit einem Kostenaufwande von über 2000 fl. Die Schießhütte, wozu die Stadt vor dem ehemaligen Wiesthor Grund und Boden gratis abgetreten, zählt 5 Standreihen auf eine Entfernung von 500 Schuß und eine Feldschießreihe auf 700 Schuß Entfernung. Durch zweckmäßig angebrachte Wälle sind alle möglichen Sicherheitsmaßregeln getroffen. Um den Schützenfreunden den Eintritt in die Gesellschaft zu ermöglichen, wurden die Jahresbeiträge aufs Billigste festgesetzt.

### Bermischte Nachrichten.

**Manheim, 19. Aug.** Nicht in der „Nachtwandlerin“, sondern als „Rosine“ im „Barbier“, ihrer berühmtesten Partie, wird Frln. Patti am nächsten Sonntag hier aufstehen. Frln. Patti wird die Partien deutsch singen und im 2. Akte mehrere Lieder einlegen.

**Mainz, 18. Aug.** (Mannh. J.) Der gestern Abend von Köln kommende Eisenbahnzug ist zwischen Bingen und hier durch falsche Weichenstellung aus den Schienen gerathen, wodurch mehrere Waggons arg mitgenommen und viele Verwundungen verursacht wurden. Der Lokomotivführer ist hart verletzt, der Heizer getödtet und viele Reisende zum Theil stark beschädigt worden.

**Frier, 16. Aug.** (Fr. Jg.) Gestern Abend kam Louis Simon von Paris hier an, brachte die Nacht am Sterbette seiner Mutter zu, und kehrte heute Vormittag, nachdem dieselbe verschieden, wieder dorthin zurück. Bekanntlich wurde Simon von der von Sr. Maj. dem König bei seiner Thronbesteigung erlassenen Amnestie ausgeschlossen, und bedurfte er zu seiner Hieherreise einer besondern Erlaubnis des Königs, welche ihm durch bereitwillige Vermittlung des preussischen Gesandten in Paris, Grafen v. d. Goltz, denn auch sofort durch Telegramm von Gastein für einen Aufenthalt von 3 Tagen dahier gewährt wurde.

**Aus Gastein, 15. Aug.** berichtet man der „Presse“: Heute Morgen um 7 Uhr verließ der König von Preußen in einem vier-spännigen Wagen mit dem Prinzen Hohenlohe und seinem übrigen Gefolge Gastein; nur der General Frhr. v. Manteuffel ist zurückgeblieben, um eine Babelur zu beginnen, die er wegen überhäufter Arbeiten während der Anwesenheit des Königs nicht unternehmen durfte. Ueberhaupt wurde viel von der Kanzlei gearbeitet, der Ministerpräsident durch telegraphische Depeschen häufig des Nachts geweckt, und jeden Tag ein Feldjäger, auch zwei per Extrapost abgeleitet. Als der König heute die Schloßterrasse herabstieg, kam ihm die seit gestern hier anwesende Gräfin Harrach entgegen, die Schwester der Gemahlin weiland Friedrich Wilhelm's III. Der König war sichtbar freudig überrascht. Der König hat folgende Herren mit Dekorationen ausgezeichnet: den kaiserl. Rath und Baderat Dr. v. Hönigsberg und den Postdirektor Hg mit dem Kron-Orden 3. Kl., den Polizeikommissar Legat mit demselben Orden 4. Kl.; den Hausverwalter Reichsacher mit einer goldenen Dose, sein Töchterchen mit einer goldenen Broche, den Besitzer von Bellevue, Danzl, der den geschmackvollen Fadelzug und die Beleuchtung des Wasserfalls für die Gemeinde arrangirt hat, mit einer goldenen Dose. Nur der Bürgermeister Straubinger, welcher als Hotelbesitzer die Verpflegung des königl. Hauses zu besorgen hatte, soll einer vorbestimmten Auszeichnung, wegen selbst für reisende Könige zu hoher Preise, verlustig geworden sein. Der Posthalter erhielt eine goldene Uhr, das Spital 300 fl., die Ortsarmen 250 fl.; der Kindergruppe, die er wegen ihrer Anmuth und der eigenthümlichen hiesigen Tracht für sich photographiren ließ, sendete er 3 Friedrichsdor. Der König hat das Wildbad unter den Klängen der preussischen Volkshymne sehr besichtigt verlassen, nur damit unzufrieden, daß ihm keine Gensendjagd „von der hiesigen Fakultät“, wie er sich ausdrückte, gestattet worden sei.

**St. Gallen. (Bund.)** Hr. Ing. Bawer, der Heber des „Ludwig“, in dessen Besitz er nun auch gelangt ist, nachdem die bayerische Regierung auf ihr Eigenthumsrecht verzichtet, ist von Reinhardtsbrunn, wohin er letzter Tage vom Herzog von Koburg geladen war, mit dem Verdienstorben geschmückt, zurückgekehrt.

**Marau, 19. Aug.** Rheinwasserwärme: 18 Grad.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 20. Aug. 3. Quartal. 75. Abonnementsvorstellung. **Eine Parthie Biquet**; Lustspiel in 1 Akt, von Journier und Meyer. Hierauf: **Gegenüber**; Lustspiel in 3 Akten, von Roderich Benedix.

Freitag 21. Aug. 3. Quartal. 76. Abonnementsvorstellung: **Zampa oder die Marmorbrant**; Oper in 3 Akten, von Herold.

Sonntag 23. Aug. 3. Quartal. 77. Abonnementsvorstellung. **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg**; große Oper in 3 Akten, von Richard Wagner.

# Théâtre de Bade.

Vendredi 21. Août 1863.

1. Représentation Italienne par les premiers sujets du théâtre italien de Paris.

## Lucia di Lammermoor,

Opéra en 4 actes, Musique de Donizetti.

Chanté par

MM. Naudin, Delle-Sedie, Balanqué, Leroy, Arnoldi.  
Mlle. Marie Batlu.

Lundi 24. courant.

## Il Trovatore,

Opéra en 4 actes, Musique de Verdi.

Chanté par

MM. Naudin, Delle-Sedie, Balanqué.  
Mmes. Charton-Demeur et Marie Lablache.

### Vorthheilhaftes Anerbieten.

Z. y. 860. In einer frequenten Hauptstadt des Großherzogthums Baden ist ein in vorzüglicher Lage gelegenes und sehr rentables Geschäftshaus in Material-, Farb- und Kolonialwaaren, verbunden mit einer zweckmäßigen hergehellten Einrichtung für chemische und technische Fabrikate, unter sehr vorthheilhaften Bedingungen sogleich aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

Nähere Auskunft in frankirten Briefen ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Z. y. 848. Hohenzollern-Gehingen.

### Kühlapparat.

Zaf. Oesterle aus Hohenzollern-Gehingen verfertigt Bierkühler nach eigener Konstruktion, wo der größte Sud nach Abkühlung auf dem Kühlschiff in einer Stunde mittelst Eis und Wasser auf 4 Grad Reaumur gekühlt werden kann. Der Apparat ist sehr einfach und der ganze Kühler mit 4 Kupferblechen zusammengesetzt.

Für die Güte und Brauchbarkeit wird garantiert. Sollten die Herren Bierbrauer von einem solchen Kühler Gebrauch machen, so bitte ich, bei etwaiger Nachfrage mir die Größe des Sudwerks anzuzeigen, und ich werde dann die Größe des Kühlers, sowie den Preis bestimmen.

Für Brauweinbrenner und Apotheker etc. leisten diese Apparate ausgezeichnete Dienste, schon deswegen, weil er ganz leicht zerlegt und gereinigt werden kann; die Kühler werden zu jeder Größe verfertigt. Auch für Birthe zu Konseruatoir sind sie sehr zweckmäßig.

Z. y. 855. Straßburg.

### Anzeige u. Warnung.

Nachdem Herr Johann Karl Kuffan, Eigenthümer, wohnhaft in Straßburg (in Frankreich), Kleberplatz Nr. 13, durch längere veröffentliche Urtheile des dortigen Gerichtes interdictirt worden, wird hiermit Jedermann wiederholt gewarnt, denselben kein Geld zu leihen, ihm irgend etwas auf Kredit zu geben, oder sich in sonstige Geschäfte mit ihm einzulassen, da der Unterzeichnete, sein Vormund, für nichts haftet.

Johann Gottlieb Kuffan, große Gewerblauze Nr. 79 in Straßburg.

Z. y. 858. Ein junger

Stellegefuch. Mann aus achtbarer Familie, der seine Lehre in einem Svezerei- und Tabakgeschäft beendigt, sucht, um sich in letzterer Branche zu vervollkommen, eine Stelle in einem solchen; am liebsten wäre es ihm bei einem Handelsmann.

Frankirte Offerten nimmt die Expedition dieses Bl. unter Nr. 858 entgegen.

Z. y. 866. Vörrath.

### 6 bis 8 tüchtige Kupfer-

schmiedgesellen finden bei Unterzeichnetem Arbeit. Bei sogleichem Eintritt wird das Reisgeld vergütet.

Vörrath, im August 1863.

Z. y. 845. Karlsruhe.

### Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfehlst delikate

hell, milchener Heringe

(in 1/2 und 1/4 Löffeln billig),

sowie frischen Kaviar, mar. Hal in Oel, Bricken,

frische Sardines in Oel, russ. marin. Sardellen,

frische franz. Sardellen, ger. Rheinlachs, westph. Schinken, Schinkenroulade u. seine Würste etc.

auch feines Münchener Bier in Flaschen

(in Original-Faß billig)

— feines Rothbans-Bier, —

— echt engl. Ale und Porterbier, —

frisches echt engl. Seufinehl in 1/2 u. 1/4 Pfd.-Blasen.

Z. y. 847. Karlsruhe.

### C. Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfehlst den frisch angekommenen

Edamer-Käs, Fromage de Brie, de

Neufchâtel (Boudons), de Rocquesort,

Münsterkäs in Schachteln, alten Parmesan,

vorzüglichsten Cheddar, feinsten Emmentaler

(Schweizer), grünen Kräuter-Käs und besten Limburger (Schaffhausen) Käse etc.

Z. y. 868. Reilingen, Amts

### Winterfchafweide-Ver-

steigerung.

Montag den 31. August l. J.,

Morgens 10 Uhr,

wird in dem hiesigen Rathhause die hiesige Winter-

fchafweide pro 1863/64, welche mit 600 Stück Hammeln betrieuen werden kann, versteigert.

Reilingen, am 13. August 1863.

Bürgermeister Müller.

vd. Mollitor.

### Jahrmarteröffnung.

Der Gemeinde Guggenau, Oberamts Rastatt, wurde mittelst Erlasses großh. Regierung des Mittelrhein-freies vom 10. Februar d. J., Nr. 4325/26, die Bewilligung zur Abhaltung eines Jahrmarter, verbunden mit einem Viehmarkt, und zwar am Dienstag vor dem 24. September jeden Jahres, ertheilt.

Die erstmalige Abhaltung und Eröffnung dieses Martes wird nun am

Dienstag den 22. September d. J.,

dahier stattfinden, und indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß der Verkäufer und Käufer bringen, laden wir zu recht zahlreichem Besuch mit dem Bemerken ein, daß für dieses Mal kein Standgeld erhoben wird, und für das auf den Markt zum Verkauf gebrachte Vieh, das für preiswürdig erachtet wird, Geldpreise von 1 fl. bis zu 8 fl. 6 kr. ausbezahlt werden.

Guggenau, den 15. August 1863.

Der Gemeinderath.

Hengerth.

### Afford-Begebung.

Die Bauarbeiten für Herstellung eines neuen Dyeums-Gebäudes zu Freiburg, angefangen in Mauerarbeit 43,585 fl. 43 fr.

in Weißputzarbeit 5,971 fl. 50 fr.

in Steinbauarbeit in 4 Loosen 15,793 fl. 2 fr.

in Zimmermannarbeit 13,662 fl. 44 fr.

in Schreinerarbeit 5,957 fl. 15 fr.

in Glaserarbeit 2,661 fl. 27 fr.

in Schlosserarbeit 2,375 fl. 12 fr.

in grober Schlosserarbeit 1,593 fl. 55 fr.

in Tischlerarbeiten 304 fl. 42 fr.

in Blechenerarbeit 1,771 fl. 16 fr.

in Schieferdeckerarbeit 1,266 fl. 11 fr.

in Malerarbeit 1,854 fl. 40 fr.

in Tapezierarbeit 82 fl. 20 fr.

in Ländnerarbeit 1,487 fl. 45 fr.

in Pfisterarbeit 744 fl. 8 fr.

Zusammen im Betrag: 100,112 fl. 10 fr.

werden im Commissionswege in Afford ausgeteilt.

Pläne, Anschläge und Bedingungen liegen zur Einsicht der Bauunternehmer für Uebernahme nach Hand- werken oder im Ganzen bis

Mittwoch den 26. August d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle auf.

Freiburg, den 17. August 1863.

Groß. bad. Bez. Bauminispektion.

Leubke.

### Dehndgras-Versteigerung.

Der diesjährige Dehndgraswachs unseres Bezirkes wird an folgenden Tagen losweise öffentlich versteigert werden,

Donnerstag den 27. August d. J.,

Morgens 7 Uhr,

im Wirthshaus zum Argarten bei Karlsruhe von

320 Morgen des Kammerguts Gottesau;

Freitag den 28. August d. J.,

Morgens 7 Uhr,

in dem Rathhause in Müppurr von

216 Morgen des Kammerguts Müppurr und

7 Morgen des Kammerguts Müppurr und

7 Morgen des Kammerguts Müppurr und

7 Morgen des Kammerguts Müppurr und

7 Morgen des Kammerguts Müppurr und

7 Morgen des Kammerguts Müppurr und

7 Morgen des Kammerguts Müppurr und

7 Morgen des Kammerguts Müppurr und

7 Morgen des Kammerguts Müppurr und

7 Morgen des Kammerguts Müppurr und

7 Morgen des Kammerguts Müppurr und

7 Morgen des Kammerguts Müppurr und

7 Morgen des Kammerguts Müppurr und

In das Firmenregister eingetragen die Firma: Mül- lenberg Wittwe. Inhaberin derselben: Karl Mül- lenberg Wittwe, Kreisgerichts, geb. Scher- zinger, von Billingen.

Billingen, den 11. August 1863.

Groß. bad. Amtsgericht.

Ceyert.

Z. y. 498. Nr. 7482. Karlsruhe. (Bekannt- machung.) An die Stelle des Carl Friedrich Amolsch als Rechtsbeistand des im ersten Grad mündtödt erklärten Philipp Adam Nagel von Blankenloch wurde unterm Heutigen Schreiner Carl Wilhelm Seig von da als Rechtsbeistand verpflichtet; was unter Hinweisung auf L.R. S. 513 bekannt ge- macht wird.

Karlsruhe, den 11. August 1863.

Groß. bad. Landamt.

J. A. v. W. B.

H. Mallebrein.

vd. Schäfer.

Z. y. 511. Nr. 4733. Billingen. (Auffor- derung.) Der großh. Kreis hat um Einsetzung in die Gewähr der Verlassenschaft der f. Franziska, geb. März, Wittwe des J. W. Neugardt von Unterirnach, nachgelucht. Etwaige Einwendungen sind binnen 4 Wochen zu erheben, widrigenfalls dem Gesuch entsprochen werden würde.

Billingen, den 11. August 1863.

Groß. bad. Amtsgericht.

Ceyert.

Z. y. 459. Nr. 3920. Achern. (Aufforde- rung.) Die Wittwe des am 21. März d. J. verstorbenen Bäckers Ador Bärle von Großweier, Wagn- balena, geb. Sch. hat um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres Gemannes nachgelucht; welchem Gesuch entsprochen werden wird, wenn nicht

innerhalb 6 Wochen

Einrede hiergegen erhoben wird.

Achern, den 12. August 1863.

Groß. bad. Amtsgericht.

Eiselein.

Z. y. 517. Nr. 6974. Ettlingen. (Gläu- bigeraufruf.) Katharina Dohs von Speffart, f. St. in Amerika, bittet um Auslösung ihres Ver- mögens. Einsprüche sind

Montag den 31. d. Mts., Vorm. 9 Uhr,

vorzubringen.

Ettlingen, den 17. August 1863.

Groß. bad. Bezirksamt.

Ruth.

Z. y. 521. Nr. 8813. Lahr. (Aufgefunde- ner Leichnam.) Am 14. d. Mts. Abends wurde auf der Gemarkung Nonnenweier ein männlicher Leichnam aufgefunden, welcher an eine Kriebant der Rheininsel „Gänsefort“ hingetrieben worden war.

Die nach der Ansicht der Gerichtsärzte bereits 10 bis 14 Tage im Rhein gelegen, unbedeckte Leiche war in häußig übergegangen und dürfte die betreffende Person im Alter von 16 bis 20 Jahren gestanden sein.

Wir eruchen um Auskunft über die persönlichen Verhältnisse des bezeichneten, unbekanntem jungen Mannes, sowie über die Art und Weise seines Todes, wenn solche bekannt sein oder werden sollten.

Lahr, den 15. August 1863.

Groß. bad. Amtsgericht.

Wildens.

Z. y. 507. Nr. 10,033. Baden. (Aufforde- rung.) Es wurde in hiesiger Stadt ein Bursche ohne jeden Ausweis und ohne alle Substanzmittel auf dem Bettel betreten, welcher vorgibt, tauschstumm zu sein und Kaspar Weren's heißen und von Pfäfers gebürtig zu sein. Dagegen sind nun seine Angaben über seine persönlichen Verhältnisse als vollständig unwar herausstellen und auch nach dem Gutachten des großh. Vorstandes des Taubstummeninstituts mit Gewißheit anzunehmen ist, daß die Taubstummheit nur simulirt, bleibt der Verhaftete dennoch bei seinen ursprünglich schriftlich gemachten Angaben stehen und spielt die Rolle eines Taubstummen hartnäckig weiter.

Da der angebl. Kaspar Weren's schon wiederholt bei seinen Verhören von großer Angst befallen worden und er sich namentlich bei seiner Unter- suchung durch den Vorstand des Taubstummeninstituts wie ein Verweigerer benahm, ist zu vermuthen, daß er sich irgendwo eines Verbrechens schuldig gemacht hat.

Man ersucht daher sämtliche Polizeibehörden um

Frankfurt, 18. August 1863.

Staatspapiere.

Deferr. 5/10 Met. i. S. b. R. — — — — —

5/10 do. in Holl. St. — — — — —

5/10 do. 1852 in Hfl. 83 3/4 P. — — — — —

5/10 do. 1859 „ 83 3/4 P. — — — — —

5/10 Lomb. i. S. b. R. 94 G. — — — — —

5/10 Venet. i. S. b. R. 82 1/2 P. — — — — —

5/10 Nat.-Anl. 1854 71 1/2 b. — — — — —

5/10 Met.-Obligat. 66 1/2 P. — — — — —

5/10 do. 1852 G. b. R. 66 1/2 G. — — — — —

4 1/2 1/2 Met.-Oblig. 60 P. — — — — —

5/10 Oblig. b. Rth. 106 1/2 P. — — — — —

4 1/2 1/2 do. 102 P. — — — — —

4 1/2 1/2 do. 99 P. — — — — —

3 1/2 1/2 Staatsfch. 90 1/2 G. — — — — —

4 1/2 1/2 1/2 jährl. 102 1/2 G. — — — — —

4 1/2 1/2 1/2 jährl. 102 1/2 G. — — — — —

4 1/2 1/2 1/2 jährl. 101 G. — — — — —

4 1/2 1/2 Ablösk.-Rente 101 1/2 G. — — — — —

3 1/2 1/2 do. 97 1/2 P. — — — — —

4 1/2 1/2 do. 104 1/2 G. — — — — —

3 1/2 1/2 do. 103 1/2 P. — — — — —

4 1/2 1/2 do. 97 1/2 P. — — — — —

Baden 4 1/2 1/2 Obligat. 100 1/2 P. — — — — —

3 1/2 1/2 do. v. 1842 94 P. — — — — —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3/10 Frankfurter Bank 136 b. G. — — — — —

3/10 Deferr. Bank-Aktien 832 P. — — — — —

5/10 Cred. A. i. D. W. 200 b. — — — — —

4/10 Bayr. Bank a. fl. 500 — — — — —

4/10 Darmst. B.-A. a. fl. 250 236 1/2 P. — — — — —

4/10 Weimar. Bank-Aktien 90 G. — — — — —

4/10 Mitteld. Gr.-A. a. 100 P. 98 1/2 P. — — — — —

4/10 Durend. Bank-Aktien 105 1/2 P. — — — — —

Span. S. u. Ind. Fr. 500 a. 28 635 P. — — — — —

3 1/2 1/2 Frankf. Han. Emsb.-A. 96 1/2 P. — — — — —

5/10 Deferr. Staats-Emsb.-A. 199 G. — — — — —

5/10 (Elsab. B. fl. 200) Pr. St. 127 G. — — — — —

4/10 Rhein-Rabe-Bahn 29 1/2 G. — — — — —

4/10 Rhein-Rabe-Bahn 143 1/2 P. — — — — —

4 1/2 1/2 Pf. Mar. Emsb.-A. b. R. 107 1/4 P. — — — — —

4 1/2 1/2 Bayr. Dthbahn-Aktien 114 b. — — — — —

4/10 Hess. Ludwigsbahn 126 1/2 G. — — — — —

Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt. — — — — —

Nachforschung und Mittheilung von Auskunft, welche zur Herstellung der wahren persönlichen Verhältnisse des Verhafteten führen könnte.

Signalement des angeblichen Kaspar Weren's.

Alter, 20 Jahre; Größe, 5' 7"; Statur, schlant; Gesichtsförm, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, blond und etwas gelockt; Stirne, mittlere; Augenbrauen, blond; Augen, grau; Nase, klein, stumpf und aufgestülpt; Mund, gewöhnlich; Rinn, weiß; trägt keinen Bart.

Die Kleidung besteht in einer achtseitigen Mütze, einem grauen kurzen Rock von Cassinet, die Seiten- und Bruststücke mit grauem, gestreiftem Zeug gefüttert, grauen Sommerhosen und heller Weste.

Baden, den 17. August 1863.

Groß. bad. Bezirksamt.

Hinterstab.

vd. Trunzer.

Z. y. 497. Nr. 16,332. Heidelberg. (Diebstahl und Fahndung.) Unter Bezug auf unser Ausschreiben Nr. 15,746, in Nr. 185 d. Bl., machen wir weiter bekannt, daß noch folgende Gegenstände entwendet wurden:

1) Ein filzerner Schälstiefelchen;

2) 5 Ellen Seidenband, braun, grau und grün gefärbt;

3) ein Paar neue, weißbaumwollene Wams-Strümpfe, mit S. gezeichnet;

4) ein neuer, schwarzer Frisirhaum;

5) ein Nadelbüchsen von weißem Gold, und

eine Pappebüchse mit Spiegel, worin sich obige Gegenstände befanden.

Wir bitten um Fortsetzung der Fahndung.

Heidelberg, den 8. August 1863.

Groß. bad. Amtsgericht.

v. Litjßgi.

Z. y. 514. Nr. 5963. Gerlachshausen. (Auf- forderung und Fahndung.) Richard Schelling von Gerlachshausen, Kompagniefeldwebel beim großh. 2. Infanterieregiment König von Preußen, ist aus seiner Garnison desertirt.

Derselbe wird anruch aufgefördert, sich binnen 3 Monaten

dahier oder bei seinem vorgelegten Kommando über seine unerlaubte Entfernung zu verantworten, widrigenfalls er, unter Vorbehalt persönlicher Verhaftung wegen Desertion, keines Staatsbürgerrechts verlustig erklärt, sowie in eine Strafe von 1200 fl. und zu den Kosten verurtheilt wird.

Sogleich wird sein Vermögen mit Beschlagnahme belegt und gebeten, auf Schelling zu lauben und ihn im Betreffsfall hierher oder an sein Kommando abzu- liefern.